



In der Stadt geschahen 2018 schon 33 Unfälle, in die Radfahrer verwickelt waren. FOTO: THOMAS BEIGANG



Ein Unfall aus den Nachmittagsstunden zeigte, wie gefährlich das Fahren auf der falschen Seite ist. FOTOS (3): FELIX GADEWOLZ



Die Polizei stoppte am Donnerstag in Neubrandenburg Radfahrer an der Hochstraße, die auf der falschen Seite unterwegs waren.

Autostau – aber Radler unter Kontrolle

Von Thomas Beigang und Felix Gadowolz

Die einzigen, die derzeit in Neubrandenburg noch ohne Murren und Knurren unterwegs sind, geraten in das Visier der Polizisten. Aber es gibt eine vernünftige Begründung dafür, dass die Ordnungshüter so genau hinsehen.

NEUBRANDENBURG. Halt, stopp! Ralf Hoffmeister hebt seine Kelle und winkt am Fuße der Hochbrücke in der Woldegker Straße einen Radfahrer zur Seite, der in Richtung Innenstadt unterwegs ist. Der Polizeihauptmeister steht am Donnerstagvormittag gemeinsam mit Kollegen aus dem Neubrandenburger

Revier an der Kreuzung zur Prillwitz-Straße und wartet auf Radfahrer. Denen und ihren Rädern gilt im gesamten Präsidium gerade das besondere Augenmerk der Ordnungshüter.

Der von Ralf Hoffmeister angehaltene junge Mann ist sich keiner Schuld bewusst. Sein Fahrrad ist in Ordnung, betrunken ist er auch nicht jetzt am frühen Vormittag, was die Polizei denn von ihm wolle? Hauptkommissar Jörg Hübner muss aufklären. Der Radfahrer ist an der falschen Seite unterwegs. Auch für Radfahrer gelte eben das Rechtsfahrgebot und wenn auf beiden Seiten der Straße – wie hier entlang der Hochstraße – Radwege vorhanden sind, müsse auf der rechten Seite gefahren werden. „Und

Sie waren eben auf der linken Seite unterwegs“, belehrt er den verdutzten Radfahrer. 20 Euro sind fällig, zähneknirschend bezahlt der Radfahrer.

Stadteinwärts quält sich gegenüber gerade eine lange Autokolonne aus der Oststadt in Richtung Friedrich-Engels-Ring, nur ganz langsam und mit vielen Stopps kommen die Motorisierten voran. Hat die Polizei in der Stadt zur Zeit nicht andere Verkehrssorgen, als sich um Radfahrer zu kümmern? Schließlich sind das die einzigen, die keinen Stau verursachen und besser als mit dem Rad ist derzeit niemand in Baustellen-Neubrandenburg unterwegs. Die Polizisten nicken – klug ist tatsächlich, wer derzeit in Neubranden-

burg das Auto stehen lässt und aufs Rad steigt. Aber – die Zahl der Unfälle, in die Radler verwickelt sind oder die sogar von Pedalrittern verursacht werden, ist nicht gerade klein.

Polizei führt etliche Unfälle ins Feld

Eine Sprecherin der Neubrandenburger Polizei sagt auf Nordkurier-Nachfrage, dass seit Beginn des Jahres immerhin schon 33 Verkehrsunfälle geschehen sind, an denen Radfahrer beteiligt waren. An 13 seien die Radfahrer sogar selbst schuld gewesen. Entweder, weil sie die Vorfahrt nicht beachtetten – oder auch auf der falschen Seite fuhren, wo sie von Autofahrern gar nicht oder zu spät bemerkt werden. „Und deshalb stehen wir auch hier an der Kreuzung

Woldegker/Prillwitz-Straße.

Mit Radfahrern, die mit Karacho auf der linken Seite in Richtung City fuhren, hat es hier schon manchen Unfall gegeben“, sagt Hauptkommissar Hübner. Keineswegs sei es Schikane, was die Polizei hier an dieser Stelle veranstalte. Wie wichtig diese Kontrollen sind, zeigt exemplarisch ein Unfall aus den Nachmittagsstunden, bei dem sich ein Radfahrer Verletzungen an der Schulter zugezogen hatte. Eine Pkw-Fahrerin wollte am Abzweig „An der Hochstraße“ nach rechts abbiegen, weil ein weiterer Pkw-Fahrer ihr mit Lichthupe signalisierte, dass sie fahren könne. Dabei kam es im Kreuzungsbereich zum Zusammenstoß zwischen Pkw und Radfahrer, der mit

einem Rettungswagen in das Klinikum gebracht werden musste.

Sogar einen toten Radfahrer musste die Polizei in diesem Jahr schon in Neubrandenburg registrieren. Mitte Januar kam ein gerade 18-Jähriger ums Leben, als er mit seinem Rad einen unbeschränkten Bahnübergang vom Klöterpottsweg in Richtung Reitbahnweg überquerte und von einem Zug überrollt wurde. Der junge Mann konnte den Zug nicht hören, vermutete die Polizei. Kopfhörer haben den 18-jährigen Neubrandenburger wahrscheinlich sein junges Leben gekostet.

Kontakt zum Autor
t.beigang@nordkurier.de